

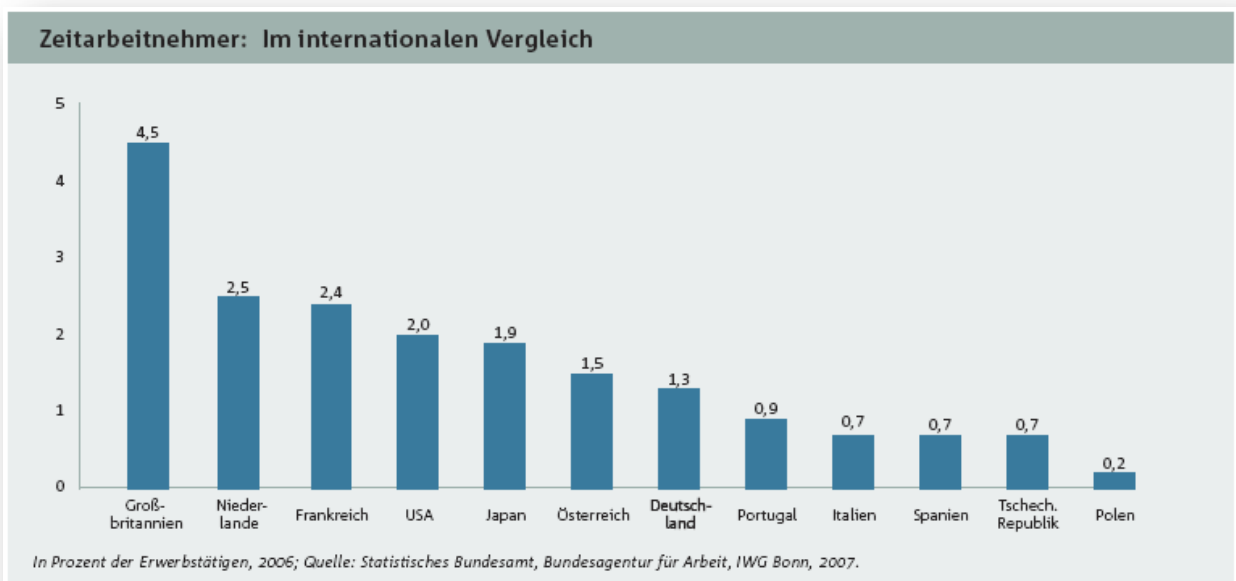


Zeitarbeit ebnet den Weg zurück in den Beruf

Die Zeitarbeit ist in Deutschland eine boomende Branche und ein Jobmotor. Allein in den Jahren 2005 bis 2007 haben Zeitarbeitsfirmen mehr als 300.000 zusätzliche Stellen geschaffen. Dabei kommt den Unternehmen eine wichtige arbeitsmarktpolitische Funktion zu: Sie stellen vor allem Personen ein, die zuvor nicht beschäftigt waren. Auch zahlreichen Langzeitarbeitslosen bieten sie eine neue Chance. Die Gewerkschaften machen trotzdem Front gegen die Zeitarbeit. Bei näherem Hinsehen sind ihre Argumente jedoch nicht stichhaltig.

Der Begriff "Zeitarbeit" ist mittlerweile in aller Munde. Doch was versteht man eigentlich darunter? Bei der "Arbeitnehmerüberlassung" - so heißt die Zeitarbeit offiziell - werden Arbeitnehmer von ihrem Arbeitgeber zur Arbeitsleistung einem anderen Unternehmen überlassen. Der Beschäftigte ist und bleibt bei der Zeitarbeitsfirma angestellt. Er wird lediglich "ausgeliehen". Deswegen spricht man auch von Leiharbeit oder Personalleasing.

In Deutschland gibt es Zeitarbeit bereits seit den 1960er Jahren. Doch dauerte es noch Jahrzehnte, bis sich diese Form der Beschäftigung zu dem Wachstumsmarkt entwickelte, der er heute ist. Seit Ende der neunziger Jahre hat die Zahl der Zeitarbeitnehmer beträchtlich zugenommen - und zwar von rund 280.000 (1999) auf etwa 750.000 (2007) Beschäftigte.



Statistisches Bundesamt, Agentur für Arbeit, IWG Bonn 2007

Mit dem Aufschwung hat sich der Zeitarbeitsmarkt für immer mehr Berufsfelder geöffnet. Zwar waren laut Bundesagentur für Arbeit im ersten Halbjahr 2006 noch immer mehr als ein Drittel der Beschäftigten Hilfskräfte. Doch nehme die Zahl der Höherqualifizierten zu. Den Anteil der Akademiker beziffert die Bundesagentur auf knapp sieben Prozent. Auffallend ist, dass immer mehr Arbeitslose durch Zeitarbeit den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt schaffen. So waren rund 70 Prozent der im ersten Halbjahr 2006 eingestellten Zeitarbeitnehmer

zuvor ohne Beschäftigung, 14 Prozent davon länger als ein Jahr. Die Zeitarbeit trägt also auch zum Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit bei.

"Kein anderes Segment des Arbeitsmarktes hat in den vergangenen beiden Jahren eine höhere Dynamik aufgewiesen. Kein anderes personalpolitisches Instrument kann die konjunkturellen Schwankungen zwischen Betrieben und Branchen so schnell und effizient ausgleichen. Keine andere arbeitsmarktpolitische Maßnahme erzielt vergleichbare Beschäftigungs- und Integrationserfolge. Als Sprungbrett aus der Erwerbslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt ist die Zeitarbeit unübertroffen", urteilte Martin Kannegeißer, Präsident des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, in einem Beitrag für die FAZ im Juni 2008.



Ohne Zweifel hat Zeitarbeit einen wertvollen "Integrationseffekt". Die Arbeitnehmer sammeln an ihren wechselnden Einsatzorten berufliche Erfahrung und können sich mit diesen Kenntnissen besser auf Stellen außerhalb der Zeitarbeitsbranche bewerben.

IW-Zeitbeitsindex, 2008

Als arbeitsmarktpolitisch besonders wichtig gilt der so genannte "Klebeffekt" der Zeitarbeit: Beschäftigte, die sich bewähren, werden von den Kundenunternehmen häufig fest eingestellt. Nach einer Studie, die das Kölner Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Zeitarbeit (BZA) erstellt hat, ist dies bei jedem vierten Zeitarbeitnehmer der Fall.

Martin Kannegeißer kann mit dem Begriff "Klebeffekt" indes nicht viel anfangen: "Wer nach dem "Klebeffekt" fragt, hat den Mechanismus nicht verstanden. Wer einen Zeitarbeitsjob gefunden hat, braucht nirgendwo mehr ‚kleben‘ zu bleiben, sondern ist schon zu hundert Prozent im ersten Arbeitsmarkt angekommen."

Tatsächlich ist es eine weit verbreitete Meinung, dass Zeitarbeitnehmer nur bei Bedarf eingesetzt werden und nicht dieselben Rechte wie andere Beschäftigte haben. Das ist jedoch ein Irrtum. Der Arbeitnehmer geht mit der Zeitarbeitsfirma ein festes Arbeitsverhältnis ein. Die Firma zahlt das Gehalt, übernimmt alle im Gesetz festgeschriebenen Arbeitgeberpflichten und führt die Sozialversicherungsbeiträge und die Lohnsteuer ab. Zudem haben auch Zeitarbeitnehmer einen Anspruch auf Urlaub und auf Lohnzahlungen in verleihefreien Zeiten.

In vielerlei Hinsicht sind laut Kölner IW Zeitarbeitnehmer sogar besser abgesichert als andere Beschäftigte: Fast alle bekämen aufgrund der speziellen Bestimmungen des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes einen Tariflohn. Dieser sei zum Teil niedriger als in diversen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes. Er liege aber selbst für Ungelernte höher als in vielen anderen Dienstleistungsbranchen.

Trotz der erwiesenen Vorteile machen die Gewerkschaften - an vorderster Front die IG Metall - mobil gegen die Zeitarbeit. Ein Argument: Zeitarbeit ersetze zunehmend "reguläre Arbeitsplätze". Empirisch lässt diese Behauptung nicht belegen. Die Fakten sprechen vielmehr eine andere Sprache: Im Jahr 2007 haben die Metall- und Elektroindustrie insgesamt etwa 120.000 neue Stammarbeitsplätze, aber nur 40.000 neue Zeitarbeitsplätze geschaffen.

Die Argumentation der Gewerkschaften ignoriert wichtige Zusammenhänge. Gerade zu Beginn eines Aufschwunges, so Martin Kannegießer, nutzten die Betriebe Zeitarbeit zur Personalaufstockung und bauten erst mit wachsender Planungssicherheit ihre Stammebelegschaften aus. Kannegießer: "Diesen Flexibilitätspuffer für die Unternehmen gilt es zu erhalten und nicht wieder einzuschränken - weder durch Quoten noch durch Befristungen."

Nach Einschätzung des Gesamtmetall-Präsidenten dreht sich die Auseinandersetzung zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern nur um eines: die unterschiedliche Bezahlung von Zeitarbeitern und Stammebelegschaften. "Dieser Abstand mag in Einzelfällen schwer nachvollziehbar sein und perspektivisch - mit zunehmendem Fachkräftemangel - immer weiter abschmelzen. Vorerst aber bleiben die Einkommensunterschiede in der Masse der Fälle gerechtfertigt: Die Stammebelegschaften sind meist in anspruchsvolleren Tätigkeiten eingesetzt, kennen sich besser im Betrieb und mit den organisatorischen Abläufen aus und haben oft eine höhere Produktivität", argumentiert Kannegießer.

Aus Sicht der Zeitarbeitsunternehmen stellt die Lohndifferenz indes eine Vorhalteprämie für die einsatzfreie Zeit ihrer Beschäftigten dar. Würden sie gezwungen, ihre Mitarbeiter erheblich besser zu bezahlen, bekämen sie existenzielle Probleme. Kannegießer: "Wer die Zeitarbeit deutlich verteuert, macht dieses Geschäftsmodell kaputt. Am Ende stünde dann nicht ‚gleiches Geld für gleiche Arbeit‘, sondern ‚kein Geld für keine Arbeit‘."

Zeitarbeit: Ein Sprungbrett in den Beruf

Zeitarbeit ist für viele die erste Anlaufstelle, wenn sie nach einer freiwilligen oder unfreiwilligen Pause auf den Arbeitsmarkt zurückkehren. Jeder vierte Zeitarbeiter bleibt dauerhaft bei dem Unternehmen, das ihn angefordert hat. Das zeigt eine jüngst veröffentlichte Studie.

Zeitarbeit boomt. Obwohl in Deutschland mit 670.000 Personen nur rund 1,3 % der Erwerbstätigen in der Zeitarbeitsbranche tätig sind, ist doch keine andere Beschäftigungsform in den letzten Jahren so stark gewachsen wie diese. Warum eigentlich, wenn die Bedingungen für die Arbeitnehmer dort angeblich so schlecht sind, wie immer wieder – insbesondere von den Gewerkschaften – behauptet wird? Alleine an der Nachfrage von Unternehmensseite kann das wohl nicht liegen.

Die Antwort ist relativ einfach: Trotz einer im Durchschnitt niedrigeren Bezahlung bietet Zeitarbeit vielfach auch für die „Leiharbeiter“ Vorteile. Durch die wechselnden Einsätze in verschiedenen Kundenunternehmen kann ein Zeitarbeitnehmer beispielsweise relativ schnell viele und differenzierte berufliche Erfahrungen sammeln oder seine Fertigkeiten peu à peu wieder auf den aktuellen Stand bringen. Oft ist Zeitarbeit damit – gerade für Niedrigqualifizierte oder zwischenzeitlich arbeitslose Personen – ein willkommenes Sprungbrett (zurück) in den regulären Arbeitsmarkt.

Dies hat eine Befragung von 210 Zeitarbeitsunternehmen mit insgesamt rund 53.000 Mitarbeitern bestätigt. Danach wird jeder vierte Zeitarbeitnehmer nach einer Weile vom „ausleihenden“ Kundenunternehmen übernommen. Ein weiteres Fünftel kommt aufgrund seiner neuen Erfahrungen in einem anderen Betrieb unter. Dass die Zeitarbeit eine wichtige Anlaufstelle für Berufsrückkehrer und Arbeitslose ist – und damit eine besondere arbeitsmarktpoliti-

sche Funktion hat – machen auch weitere Angaben der befragten Zeitarbeitsunternehmen deutlich. So waren zuletzt 7,5 % der von ihnen eingestellten Personen zuvor gar nicht beschäftigt, 59 % hatten früher schon einmal eine Stelle, waren zwischenzeitlich aber arbeitslos oder kümmerten sich um ihre Familie. Auch für Langzeiterwerbslose bietet Zeitarbeit oft eine neue Chance: 13 % der dort Beschäftigten waren vor ihrer Tätigkeit ein Jahr und länger ohne Job.

Zeitarbeit ist dabei Arbeit wie (fast) jede andere auch. Für Zeitarbeitnehmer gelten im Grundsatz die gleichen rechtlichen Bestimmungen wie für Stammebelegschaften. Wie in anderen Branchen ist es auch in der Zeitarbeit nicht möglich, einen Arbeitnehmer länger als zwei Jahre ohne triftigen Grund nur befristet zu beschäftigen. Kettenverträge sind ebenfalls unzulässig. Obwohl unbefristete Verträge in der Zeitarbeit nicht unüblich sind, ist die Zeitarbeitsbranche dennoch von hoher Fluktuation geprägt. Während in der gesamten Wirtschaft im Jahr 2006 knapp 27 % der Beschäftigungsverhältnisse beendet wurden, waren es in der Zeitarbeit 155 %. Rein rechnerisch hat also jeder Zeitarbeitnehmer 1,5 Mal im Jahr eine neue Arbeitsstelle angetreten.

©1996 - 2008 Bankenverband (30. Mai 2008)